

Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **126 (1975)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach der Erstdurchforstung 50 Stöcke ausgegraben und im Labor untersucht.

Die Untersuchung konnte *Fomes annosus* in den jüngeren Beständen auf zwei Probeflächen nachweisen, wobei der Pilz durchschnittlich 3 Prozent der Stöcke befallen hatte, aber nur bei 1 Prozent derselben auch in die Wurzeln vorgedrungen war. Dagegen hatte er in allen sieben Flächen der älteren Bestände durchschnittlich 16 Prozent der Stöcke infiziert und sein Myzel bei 8 Prozent der Stöcke auch in die Wurzeln ausgebreitet. Die jüngeren Bestände mit einem Befallsanteil der Stöcke von 0 bis 14 Prozent unterscheiden sich also erheblich von den älteren Beständen mit ihrem Befallsprozent zwischen 4 und 56. Diese starken Unterschiede in den letzteren scheinen nicht standortsbedingt, sondern vielmehr auf das, günstige Voraussetzungen für eine Stockbesiedlung durch *Fomes annosus* schaffende, feuchte Wetter in der ersten Woche nach der Durchforstung zurückzuführen sein.

Dem schwachen *Fomes annosus*-Befall frischer Stöcke in 11- bis 14jährigen steht die Möglichkeit häufiger Stockinfektionen in 16- bis 20jährigen Beständen gegenüber. In den letzteren erweist es sich demnach als ratsam, eine chemische Stockbehandlung vorzunehmen.

F. Näscher

BALSAY, L.:

Abschied von einem Wald

Az Erdö, 24. Jg., 1975, Heft 9

In Westungarn, bei der Stadt Kapuvár, liegt im ehemaligen Überschwemmungsgebiet Hanság der grösste zusammenhängende Schwarzerlenwald Mitteleuropas mit einer Flächenausdehnung von rund 4000 ha. Dieser Erlenwald diente in erster Linie der Brennholzerzeugung. Nach der neulich erfolgten Wasserregulierung des Hansággebietes bestand nun die Möglichkeit, den grössten Teil des Erlenwaldes sukzessive umzuwandeln, um einer produktiveren Forstwirtschaft gerecht zu werden. Die ersten Versuche zeigen, dass der italienische Pappel/Klon I-214 auf den gleichen Standorten 4 bis 8 m³ mehr jährlichen Zuwachs bringt. Auch die erwarteten Insektenschäden in den Pappelkulturen blieben im Rahmen.

Da der grosse zusammenhängende Erlenwald mit seiner reichen Tier- und Vogelwelt in den Forstkreisen eine gewisse Berühmtheit besass, werden einige 100 ha Erlenwald in seinem ursprünglichen Zustand belassen.

Bei der grossen Umwandlung sind noch lange nicht alle Fragen gelöst. Das bedeutendste Problem dürfte vorerst wohl der grosse Rotwildbestand (1350 Stück auf 4000 ha) bilden.

Z. Czerner

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Kantone

Einweihung der interkantonalen Försterschule Maienfeld

Von J. Widrig, Buchs

In der Erkenntnis, dass die frühere Försterausbildung in 4- bis 6monatigen Kursen in der heutigen Zeit der Arbeitsintensivierung und der wachsenden Bedeutung des Waldes nicht mehr genüge, beschlossen die kantonalen Forstdirektoren im Jahre 1967 für das Gebiet der Eidgenossenschaft zwei Försterschulen zu konzipieren. Während die Försterschule

Lyss für die Kantone der Westschweiz und des Mittellandes schon vor 5 Jahren gebaut wurde, mussten sich die Zentral- und Ostschweizer Kantone bis anhin mit dem Provisorium an der bündnerischen Landwirtschaftsschule «Plantahof» in Landquart begnügen, die nur während der Sommermonate Gastrecht bieten konnte und keine Entwicklung für forstliche Zwecke zuließ.

Nachdem es gelungen war, zwischen Maienfeld und Heidihof, im «Bovel», ein walddahes Stück Bauland zu erwerben, wählte die Aufsichtskommission eine

Raumplanungskommission und erteilte ihr 1970 den Auftrag, ein baureifes Projekt für ein «*forstliches Ausbildungszentrum*» vorzubereiten. Im Dezember 1970 gaben die Forstdirektoren der 13 «Maienfeldkantone» zusammen mit dem benachbarten Fürstentum Liechtenstein grünes Licht für einen Projektwettbewerb, aus welchem das Projekt von Dipl.-Arch. A. Liesch, SIA, den 1. Preis erhielt und ebenfalls die Zustimmung der im Jahre 1972 gegründeten Stiftung «Interkantonale Försterschule Maienfeld» fand. Nachdem die finanziellen Möglichkeiten der heterogen zusammengesetzten Stiftungsmitglieder, der Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Schaffhausen, beider Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Tessin und das Fürstentum Liechtenstein sowie die Leistungen des Bundes und des Selbsthilfefonds abgeklärt und mit den Wünschen der Forstwirtschaft in Einklang gebracht waren, wurde am 23. November 1972 die Bauausführung beschlossen.

Unter dem umsichtigen Präsidium der Baukommission, Kantonsoberröster Blumer (Glarus), folgte am 20. August 1973 nach Auswahl der Unternehmerofferten der erste Spatenstich, ein Jahr später, am 5. Juli 1974, das Aufrichtefest und noch einmal ein Jahr später, am 11. August 1975, der Bezug des neuen Gebäudes durch die Försterschüler. Soweit sich die *Kosten* heute überblicken lassen, dürften sie sich mit *5,8 Millionen Franken* im Rahmen des um die Teuerung erhöhten Kostenvoranschlages bewegen. Für die wohnlichere Innenausstattung der Unterrichts-, Schlaf- und Aufenthaltsräume des — wegen feuerpolizeilicher Vorschriften für eine Försterschule etwas einseitig in Beton/Stahl/Kupfer erstellten Mehrzweckgebäudes — haben zahlreiche Waldbesitzer und Holzwirtschaftsverbände der «Maienfelderkantone» Holz und Geld im Wert von rund 80 000 Franken gestiftet. Für künstlerischen Schmuck steht 1 Prozent der Bausumme zur Verfügung.

Diese neue Försterschule Maienfeld beherbergt unter einem Dach: 2 Lehrzimmer mit Vorbereitungsraum, das Internat

mit 9 Zimmern zu je 3 Betten, 2 Massenzimmer mit je 4 bis 6 Kajütenbetten, modernst eingerichtete Küche und Speisesaal, Aufenthaltsräume, darüber Spiel- und Leseraum, weiter einen Verwaltungsteil, Abwartwohnung, einen hufeisenförmig gestalteten, grösstenteils überdeckten Werkhof mit Holzbearbeitungsmaschinen, Schlosser- und Hobelbänken, Schweissanlage, Kompressor usw. Garage mit Treibstoffmagazin, getrennte Sprengstoff- und Zündmittelmagazine sowie Nebenräume, wie Luftschutzkeller, Waschküche, Heizung, Holzräume usw.

Neben der Hauptaufgabe, in Jahreskursen «eidg. diplomierte Förster» auszubilden, dient diese Försterschule als *allgemeines forstliches Aus- und Weiterbildungszentrum* für Forstwärter, Revierförster und Forstingenieure, letzteren insbesondere für praxisgebundene Kurse, wie Holzerei-, Seilbahn-, Bau- und Maschinenkurse, ebenso für Waldbau, Naturschutz, Jagd usw. In der Zwischenzeit und Praxis-Abwesenheit der Försterkandidaten stehen Schul- und Internatsanlagen samt Werkhof auch für nicht-forstliche Kurse und Veranstaltungen zur Verfügung.

Am 13. September 1975 wurde diese neue, man könnte mit Recht sagen internationale Försterschule Maienfeld durch Bundesrat Dr. H. Hürlimann in Anwesenheit des fürstlich-liechtensteinischen Regierungschefs Dr. Kieber und Vertreter der Stiftungskantone sowie weiterer Gäste eingeweiht. Die Festredner, Schuldirektor E. Zeller, Stadtpräsident H. Möhr, Regierungsrat Dr. Casaulta als Präsident des Stiftungsrates, Kantonsoberröster E. Blumer als Präsident der Baukommission, Dipl.-Arch. A. Liesch (Chur/Zürich) und der bundesrätliche Redner, gaben der Hoffnung Ausdruck, dass die neuen Gebäulichkeiten und Einrichtungen eine gute Voraussetzung bieten, die Betreuer unserer Wälder aus- und weiterzubilden, damit sie in der Lage sind, diese unschätzbaren Werte zu erhöhen und noch vermehrt in den Dienst der Mitmenschen zu stellen. Diese Zielsetzung rechtfertigt, ja fordert geradezu den grossen finanziellen Einsatz der Öffentlichkeit.